

damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In Klein Podel wurde am 1. Oktober 1932 eine eigene Schule eingerichtet. Lehrer war Erich Luer.

Im Januar 1945 wurden erste Räumungsvorbereitungen getroffen und als Fluchtziel für Klein Podel der Kreis Regenwalde bestimmt. Am 7. März gab der Ortsgruppenleiter in Groß Dübrow den Befehl zur Räumung des Dorfes für den Nachmittag dieses Tages. Doch der Dorftreck brach erst am 8. März frühmorgens um 5.30 Uhr auf. Wer kein Fuhrwerk hatte, zog mit der Wehrmacht in der Nacht vom 7. zum 8. März nach Gotenhafen. Der Dorftreck kam auf der von Treck- und Militärfahrzeugen verstopften Straße nur langsam voran. Er stand bis zum Mittag in einem nahen Wald. So ging es nach Malzkow, Lupow, Grumbkow und Darsin, wo der Treck liegenblieb, weil die Straße völlig verstopft war. Hier wurde er von den Russen überrollt. In panischer Angst sprangen die Dorfbewohner von den Wagen. Es kam zu entsetzlichen Szenen. „Da meine Mutter krank war“, berichtet ein Treckteilnehmer, „wurde sie von den Sowjets vom Wagen gerissen und erschossen.“ Allen wurden die Pferde ausgespannt, und sie mußten nun den Heimweg zu Fuß antreten. Klein Podel wurde am 8. März von russischen Truppen besetzt. In den ersten Wochen kam es zu den üblichen Plünderungen und Vergewaltigungen. „Die Mädchen und jungen Frauen hielten sich oft tagelang versteckt, um nur nicht von den Russen entdeckt zu werden.“ Zwei Personen wurden erschossen, aber auch auf der Flucht kamen mehrere ums Leben. Eine ganze Reihe von Dorfbewohnern wurde verschleppt und kehrte nicht mehr zurück. Als am 1. September 1945 die ersten Polen kamen, wurde auch bald neben der russischen eine polnische Verwaltung eingerichtet. Die Vertreibung der Dorfbewohner begann. Der erste Transport ging am 6. November 1946, der zweite am 2. Januar 1947 und der dritte im Juli 1947. Zurück blieb nur eine junge Witwe mit ihrem Kind, die einen Polen heiraten wollte. Die Heimatortskartei Pommern hat später 234 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 183 in der DDR ermittelt. Aus Klein Podel wurde das polnische Podole Małe.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 22 Gefallene, 17 Ziviltote und 27 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

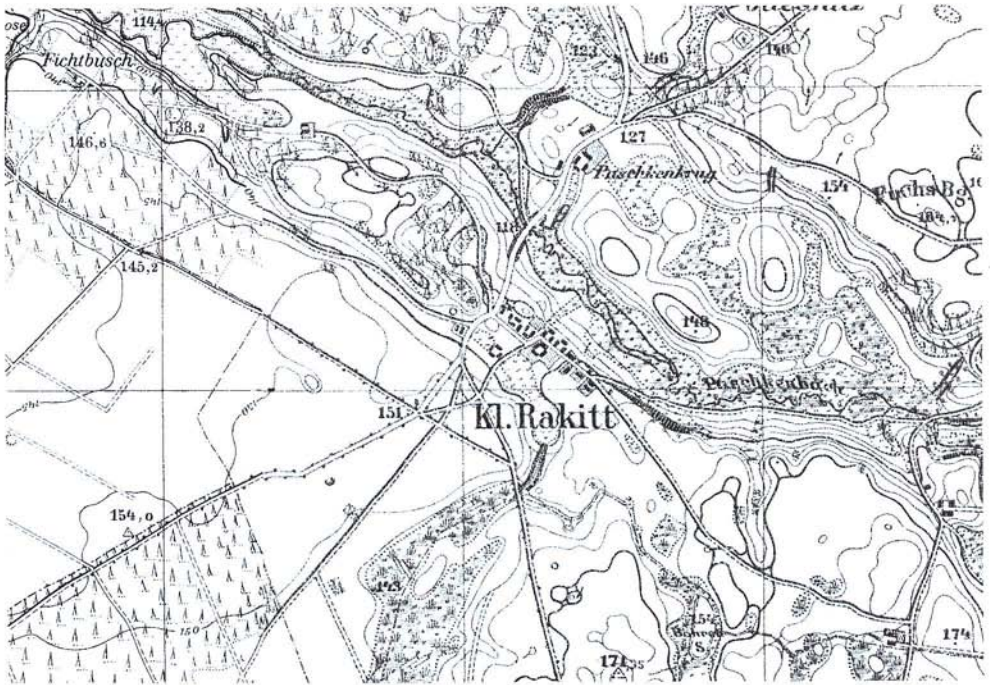
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 76 ff., 85 ff., 230 ff., 234 ff.
Witt, Burgwälle, S. 24
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 263–269

71. Klein Rakitt

Am westlichen Ufer des Paschkenbaches liegt in einer sandigen Gegend im Südosten des Landkreises die Gemeinde Klein Rakitt. Durch die Reichsstraße 158, die sogenannte Lauenburger Chaussee, die durch den südöstlichen Teil des Landkreises führte, und durch die Bahn waren die Dörfer dieser Gegend enger an Lauenburg angebunden als an die entfernte Kreisstadt.

Einige Angaben über die Gemeinde Klein Rakitt aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (5) Erlenbruch–Fichtbusch–Friedrichsthal–Mühle–Paschkenkrug



Gemeindefläche in ha	519
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	171
Zahl der Haushaltungen	43
Zahl der Wohnhäuser 1925	28
Amtsbezirk	Hohenlinde (Bochowke)
Standesamtsbezirk	Hohenlinde (Bochowke)
Gendarmeriebezirk	Wutzkow
Amtsgerichtsbezirk	Lauenburg i. Pom.
Gemeindevorsteher 1931	Spannuth
Bürgermeister 1937	Landwirt Karl Nürnberg
Nächste Bahnstation	Helenenhof
Entfernung	5 km
Bahnlinie	Bütow–Lauenburg (Reichsbahn)
Poststelle	Groß Rakitt
Letzte postalische Anschrift	<i>Klein Rakitt</i> Post Groß Rakitt

Der historischen Dorfform nach ist Klein Rakitt ein kleines Gassendorf. Es war wie Kose 1505 ein altes Pirchsches und dann ein Münchowsches Lehen. Zusammen mit Kose und Kosemühl geriet es in Konkurs und wurde 1766 dem Hauptmann Friedrich von Somnitz zuerkannt. Von diesem gingen die Güter auf seine Mutter, dann auf Carolina Papstein, den Landrat Johann von Brun und schließlich auf Kaspar von Massow über. Um 1784 hatte Klein Rakitt nach Brüggemann vier Bauern, einen Halbbauern, auf der Feldmark des Dorfes einen an der Straße von Lauenburg nach Bütow gelegenen Krug, den Paschen- oder Paskerkrug, insgesamt sechs Feuerstellen.

1856 kaufte Ernst Benjamin Kratz Klein Rakitt zusammen mit Kose und Kosemühl sowie Gloddow für 140000 Taler. Im Jahre 1928 finden wir auf zwei großen Bauerngütern Otto Mickley als Pächter und Richard Nürnberg als Eigentümer. Die Gemeinde war zuletzt ein reines Bauerndorf. Im Jahre 1939 gab es hier 26 landwirtschaftliche Betriebe:

- 9 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 4 mit 5 bis unter 10 ha
- 4 mit 10 bis unter 20 ha
- 9 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

Otto Franz	33 ha	Otto Moeller	22 ha
Friedrich Golik	20 ha	Richard Nürnberg	91 ha
Margarete Grosch	28 ha	Gustav Schöne	57 ha
Fritz Kaufmann	20 ha	Erich Skibbe	29 ha
Max Kull	20 ha	Ernst Skibbe	68 ha

Dazu kam in Friedrichsthal Werner Spannuth mit einem 35 ha großen Hof. Den größten Viehbestand hatte der Bauer Nürnberg: fünf Pferde, 20 Stück Rindvieh und 20 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 2,80 RM weit unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Es gab zwei Gastwirtschaften in Klein Rakitt, die 1931 von Schmuck und Klitschke betrieben wurden.

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Klein Rakitt gehörte früher zum Kirchspiel Mickrow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. 1909 kam es zu dem neu gegründeten Kirchspiel Groß Rakitt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 50 Schulkinder. Die Schule wurde auch von Kindern aus Hohenlinde (Bochowke) und Kose besucht. Lehrer in Klein Rakitt waren Gustav Hoppe und Gerhard Junghans.

Am 9. März 1945 wurde Klein Rakitt von sowjetischen Truppen besetzt. Dann kamen die Polen und vertrieben die gesamte Dorfbevölkerung. Die Heimatortskartei Pommern hat später 63 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 58 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute genommen haben, nennen es Rokitki.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 7 Gefallene, 12 Ziviltote und 18 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

72. Klein Silkow

Am Westrand der Stadtforst Loitz erstreckte sich die Gemeinde Klein Silkow von der Stolpe im Norden bis zum Kreis Rummelsburg im Süden. Der Südteil des Gemeindegebietes war zum großen Teil bewaldet. Hier erhoben sich die Julken-Berge, der Parthen-Berg und die Brand-Berge als höchste Erhebung (152,9 m). Eine befestigte Straße führte über Labuhn nach Stolp.

Einige Angaben über die Gemeinde Klein Silkow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (4) Labuhnerbrück (= Fichtkaten)–Mühle–Schnauzhof–Schneidemühle